

Maschinenbau: Kompetent im Umweltschutz

Der Maschinen- und Anlagenbau ist Innovationsentwickler für Umwelt- und Effizienztechnologien. Die Unternehmen leisten damit ihren Beitrag zu nachhaltigem Erfolg und Beschäftigungssicherung. Um diese starke Rolle zu erhalten, benötigen die Unternehmen nachhaltige Wachstumspfade und technische Innovationen. Die große Koalition zeigt erkennbar umweltpolitischen Gestaltungswillen, muss dies aber stärker mit dem internationalen Wettbewerb, in dem die Unternehmen stehen, verknüpfen.

Maschinenbau ist nachhaltig

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau übernimmt seit jeher unternehmerische Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft. Mit der Nachhaltigkeitsinitiative „Blue Competence“ und der CSR-Kampagne „Wir unternehmen was“ macht der VDMA das verantwortliche Handeln seiner Mitglieder sichtbar. Mit ihren Technologien, technischen Prozessen und Produktentwicklungen können die Unternehmen zu einer lebenswerten Zukunft aller Menschen wesentlich beitragen. Nachhaltigkeit kann für Unternehmen nie reiner Selbstzweck sein: Ökologie und Ökonomie müssen Hand in Hand gehen. Schließlich stehen Unternehmen im weltweiten Wettbewerb. Nur was sich wirtschaftlich rechnet, kann die Umwelt global schützen.

Wettbewerb fördern

Zwar entscheiden sich immer mehr Maschinenbaukunden für nachhaltige Technologien. Aber die Lebenszykluskosten werden noch immer nicht bei allen Investitionsentscheidungen berücksichtigt. Unabhängige Beratungsangebote für potenzielle Kunden können helfen, effiziente Technologien weiter zu verbreiten. Wichtig ist aber auch, dass aus verschiedenen Umweltschutzziele, wie bei Energie- und Ressourceneffizienz, keine Zielkonflikte entstehen.

Mehr Effizienz durch Innovationen

Investitionsgüter sind oft nach individuellen Kundenwünschen hergestellt und in der Regel keine vergleichbaren Serienprodukte. Damit haben Label oder Effizienzsigel für Investitionsgüter keinen realen Mehrwert. Sie schaffen genauso wie weitere Zertifizierungen oder Organisationsfußabdrücke nur unnötige Bürokratie und hohe Kosten gerade für kleine und mittelständische Unternehmen. Stattdessen muss auf mehr Freiwilligkeit und glaubwürdige Selbsterklärungen gesetzt werden. Die Politik ist - wenn überhaupt - gefragt, verpflichtende Mindesteffizienzstandards über die Ökodesign-Richtlinie zu setzen. Marktgetriebene Innovationen müssen gefördert werden statt den Top-Runner-Ansatz zu übertragen.

KurzZahl

Wussten Sie, dass fast jedes zweite deutsche Maschinenbauunternehmen mit seinen Innovationen einen positiven Beitrag zum Umweltschutz leistet? Der deutsche Maschinenbau meldet jährlich rund 2.800 Patente beim Europäischen Patentamt an.

Industriegüter leben länger

Heute kommen Maschinen und Anlagen nicht ohne Elektrik oder Elektronik aus. Viele Produkte werden zudem erst auf Kundenanfrage produziert. Typisch ist außerdem, dass Maschinen und Anlagen während des Gebrauchs umgerüstet werden und sich Reparaturen lohnen. Im Anschluss an ihre Nutzung werden viele Geräte noch längere Zeit in anderen Ländern als kostengünstige, aber funktionsfähige und sichere Gebrauchsmaschinen betrieben. Beim Export dürfen solche Maschinen nicht als Abfall eingestuft werden. Am Ende ihres Gebrauchs werden Maschinen und Anlagen wegen ihres hohen Metallanteils recycled und landen nicht im Hausmüll. Neue Registrier- und Dokumentationspflichten für Maschinen entwickeln keinen Zusatznutzen für Mensch und Umwelt, sondern nur höheren Verwaltungsaufwand. Bei zukünftigen Rücknahmeregelungen ist eine differenzierte Betrachtung zwischen Konsum- und Investitionsgütern deshalb zwingend notwendig.

Klimapolitik koordinieren

Der aktuell niedrige Preis im europäischen Emissionshandelssystem (ETS) stößt keine Investitionen in Klimatechnologien an. Das ETS muss grundlegend und zügig im Hinblick auf die kommende Handelsperiode ab 2020 reformiert werden, damit es eine stärkere Anreizwirkung entfaltet. Zuletzt haben sich die Ziele von Klima- und Energiepolitik zum Teil widersprochen. Ein übergeordnetes Ziel zur CO₂-Reduktion könnte den Ausbau erneuerbarer und energieeffizienter Technologien kostengünstig vorantreiben. Mit einer Reform des ETS wird auch ein Signal erwartet, wie die nationale und europäische Klimapolitik gestaltet und koordiniert wird. Entscheidend bleibt bei jeder Regulierung aber, die gesamte Wertschöpfungskette am Industriestandort Deutschland zu erhalten.

Fazit

Deutschland ist immer wieder Impulsgeber für die internationale Umweltpolitik. Damit der Umweltschutz auch in Zukunft zum wirtschaftlichen Erfolg beiträgt, muss die Wettbewerbfähigkeit der Industrie berücksichtigt werden. Dazu gehört, auf marktgetriebene Innovationen zu setzen und freiwillige Selbsterklärungen anzuerkennen. Letzlich können Politik und Wirtschaft nur gemeinsam den Wohlstand unseres Landes sichern.

Kontakt

Naemi Denz, Leiterin VDMA Technik und Umwelt,
Telefon +49 69 6603-1907, E-Mail naemi.denz@vdma.org

Stefanie Seele, VDMA Hauptstadtbüro,
Telefon +49 30 306946-24, E-Mail stefanie.seele@vdma.org

www.vdma.org

